

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 31

Artikel: Winke für Touristen
Autor: Moszkowski, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ihre Pässe lauten vielfach auf hochklingende Namen und nicht selten sind sie echt, aber gestohlen. Diese Hoteldiebe reisen überall in der Welt umher. Im Frühling erscheinen sie in den grossen Bädern an der Riviera, sie sind in Florenz, Rom, Neapel mit dem stärksten Zuzug der Fremden zu finden; sie besuchen die Messen in Leipzig, Antwerpen, Hamburg und Nischin-Nowgorod, und als Globetrotter tauchen sie selbst in Kalkutta, in Schanghai und San Francisco auf. Sie sehen sich ihre Opfer, mit denen sie unter einem Dache wohnen, genau an, ermitteln, was diese bei sich führen, studieren ihr Lebensgewohnheiten aus und schreiben dann kühn zur Ausführung des gefassten Planes.

Unheimlich ist ihre Ausrüstung. In späten Nachtstunden, gegen zwei oder drei Uhr morgens, wo im Hotel sich alles zur Ruhe begeben hat, rüstet sich die Hoteldiebe zu ihrem Raubzug. Der Mann kleidet sich in ein enganliegendes schwarzes oder dunkelgraues Trikot, setzt eine Kappe von derselben Farbe über den Kopf, die nur eine freie Öffnung für Augen, Nase und Mund bietet. In dieser Maskerade kann er unsichtbar durch dunkle Gänge und Zimmer schleichen.

Für den äussersten Notfall führt er auch Waffen bei sich. Zunächst einen feingeschliffenen Dolch, in dessen Handhabung er wohl geübt ist. In der Regel sind diese Dolche mit feinen Verzierungen versehen, wahre Prachtstücke des Kunstgewerbes. Das hat seine triftigen Gründe. Wird im Falle eines Verdachts ein gewöhnlicher Dolch bei dem Manne vorgefunden, so ist das immer ein belastendes Moment; eine kostbare, kunstvolle Waffe kann aber ein vornehmer Herr ganz wohl aus Liebhaberei erstanden haben. Des weiteren versieht sich das Hoteldiebespaar mit einem Totschlag, den es selbst aus einer Schlangenhaut herstellt, die es mit Sand und Bleistücken füllt. Bei sich hat es ein kleines Etui, in dem ein wenig umfangreiches, äusserst fein gearbeitetes Werkzeug steckt, das dem Einbrecher ein geräuschloses Öffnen der Türen ermöglicht, selbst wenn der Schlüssel von innen steckt oder der Riegel vorgeschoben ist. „Ouisiti“ heisst in der internationalen Gaunersprache dieses amerikanische Fabrikat. Mit einer kleinen Blendlaterne dringt nun der Dieb in das Schlafzimmer seines Opfers. Er arbeitet so laut- und geräuschlos, dass in den allermeisten Fällen der Schlafende zu seinem Glück nicht erwacht. Mit der Beute entfernt sich die Ratte, verschleusst wieder von aussen die Zimmertür mit Hilfe des Ouisiti, sodass der Schlüssel von innen stecken bleibt. Bald darauf verlässt der Dieb das Hotel und dampft in die Ferne, während der Beraubte noch ruhig schläft. Es ist unglaublich, welche Summen auf diese Weise gestohlen werden. Der „Fürst“ der Hoteldiebe war in der letzten Zeit Georges Manolesco, ein ehemaliger rumänischer Offizier, der unter dem Namen des Fürsten von Lahovary reiste und 1902 in Berlin festgenommen wurde. Hier sowie früher in den Hotels von Paris, Wien, Baden-Baden und Luzern hatte er im Laufe weniger Jahre gegen 2 1/2 Millionen Mark zusammengehohlet!

Die grossen, modernen Gasthäuser haben den Hoteldieben das Ausüben ihres Handwerks nach Möglichkeit erschwert. Man trifft Vorkehrungsregeln, wie die fortwährende Beleuchtung der Korridore und Einführung von Nachtwachen. Das Publikum kann sich aber auch selbst schützen. Man prunkte nicht auf Reisen mit seinen Juwelen, sondern lasse sie in guter Verwahrung daheim, und wenn das nicht angeht, so gebe man die Kostbarkeiten sowie grössere Summen baren Geldes dem Hotelwirt zur Aufbewahrung. Fällt man dann einem gelegentlichen Dieb zum Opfer, so ist der Schaden wenigstens nicht gross und kann auf die Reisekosten geschlagen werden. Man achte auch auf Personen, die einem auf der Reise zu folgen scheinen, dieselbe Reiseroute machen und in denselben Hotels, wozüglich in unserer nächsten Nähe absteigen. Wenn man abends vor dem Zubettgehen nachschaut, ob die Türen regelmässig geschlossen, ob unter dem Bett oder im Kleiderspind ein Einschleicher

sich nicht versteckt hat, so ist das durchaus nicht als krankhafte, übertriebene Ängstlichkeit aufzufassen. Im übrigen schlafte man ruhig, denn in Lebensgefahr schwebt der Reisende nur in höchst seltenen Fällen, nur dann, wenn er durch Mitführen hoher Werte den Verbrecher zu grossen Coups anreizt.

So sind die Räuber beschaffen, die den Scharen der Reisenden in das Gefühl der Handelsstädte, in das bunte Treiben der Bäder und in stille Sommerfrischen folgen. Wie schlau auch ihre Künste sind, ist es doch das Publikum selbst in seiner Sorglosigkeit ihr bester Helfer wider Willen. Das Reisen ist notwendig oder auch zu schön, als dass man es deswegen sich vergällen sollte. Mit etwas Vorsicht lassen sich solche unangenehme Erfahrungen wohl verhüten.

Winke für Touristen.

Von Alexander Moszkowski.*

Wer reisen will
Mach' kein Gebrüll,
Nehm' nicht viel mit,
Reisblei mit,
Zieh' seine Strasse,
Pomp' keinen was,
Und pumpe als gewiegter Mann
Beim Reisen lieber andre an!

Die beste Zeit zu einer Gebirgsreise ist die hohe Sommer, da um diese Zeit die Juli-Coups eingelöst werden. Auch sind dann die Gasthöfe am überflutetsten, die Wirtse am unzugänglichsten, der Aufenthalt im Freien also am geratenssten.

Einen genauen vor Antritt der Reise zu entwerfenden Reiseplan erhält man, indem man mit einer starken Nadel in das Reisekissen hineinsticht. Die getroffenen Ortschaften solle man unter allen Umständen auf der Wanderung berühren. Die Koffer sende man mit der Post voraus und verliere den Empfangsschein; auf diese Weise wird der Fusswandler ganz unabhängig von den lästigen Gepäckschereinen.

Ausrüstung. Schwarzer Zylinder mit Gembart und Spielhahnenfeder, wasserdichter Smoking, dickes Portemonnaie von Schlangenhaut. Für Damen: Dekolletierter Lodenanzug mit Schleppe, nagelneue Schuhe, die über dem Spann drücken am Absatz scheitern, das Klettern über Felsen unmöglich machen und dadurch das menschliche Dasein verlängern. Zu grösseren Stadtwanderungen gehört ein erfahrener älterer Herr, der einem davon erzählt, und ein Notar, der das Testament aufsetzt.

In der Eisregion. Wo es im Hotel Gefrorenes giebt, tut ein Eiskipfel gute Dienste. Zur Orientierung hilft ein Kompass; er zeigt selbst im dicksten Nebel die Richtung, in der Berlin oder Breslau liegt. Für diejenigen Reisenden, die gar nichts sehen wollen, empfiehlt sich das Anlegen der Schnebrille. Ist man mit der Beköstigung unzufrieden, so schnallt man sich Steigebänder an und zerkratzt damit den Hotels das Parkett.

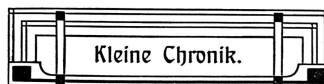
Wanderrögel. Man beginne mit ganz kleinen Touren und lasse sie täglich kleiner werden. Erste Regel ist, morgen den Koffer zeitig im Bette zu nehmen. Alsdann Ruhepause von 3-5 Stunden auf dem noch nicht übermüdeten Ohre. Auf diese Weise erhält man sich die Spannkraft für den ganzen Tag und wird noch am späten Abend ungeschwächt mit den Kellnerinnen pousieren können.

Wetter. Wer eine grössere Partie vorhat, befrage den Wirt wegen des Wetters und glaube ihm nicht eine Silbe. Wer dies unterlässt, ist allen Unbilden der schönen Jahreszeit ausgesetzt. Zeichen schlechten Wetters ist, wenn es abends finster wird und der Wind aus einer der vier Himmelsrichtungen bläst. Bergaufwärtsweiden des Viehes bedeutet, dass das Vieh Hunger hat. Cirruswolken, Fallen des Barometers, Steigen des Barometers, Staub und Staubkörnchen sind ebenfalls Regenverkönder. Gutes Wetter tritt ein, wenn der Urlaub unist und man wieder nach Berlin zurückfährt.

Zur Heilkunde. Gegen Sonnenbrand und Aufsprünge der Haut schützt am besten ein längerer Aufenthalt in einem kühlen Bierkeller. Auch Lanolinöl, alle Stunde ein Teelöffel in Sherry Cubie genommen, kann empfohlen werden. Wunde Flüsse werden am vorteilhaftesten mit warmem Brantwein eingerieben und dann amputiert.

Alpines Notsignal. Das vom D. und Oest. Alpenverein eingeführte Notsignal für Hochtouristen, das sich in Not befinden und der Hilfe bedürfen, besteht wesentlich im Folgenden: Der Tourist lasse zunächst in kleinen Abständen je sechs Raketen steigen und setze einen Scheinwerfer in Tätigkeit. Wird das unten im Tale nicht bemerkt, so löse er 10 Kanonenschüsse. Dies wird den Talbewohnern zweifellos auffallen.

* Aus den Lustigen Blättern.



Kleine Chronik.

Luzern. Das Kurhaus Sonnenberg hat ein eigenes Postbureau erhalten.

Genf. Das Hotel National ist durch einen sehr gelungenen Anbau vergrössert worden, worin ein elegantes feines Restaurant bereits im Betrieb ist.

Ostende. Die Compagnie des wagons lits verkaufte das Palais Hotel an eine Nizzaer Gruppe für 4 Millionen Franken.

Tunis. Herr Tuor vom International Palace Hotel in Aix-les-Bains hat das Tunisia Palace Hotel in Pacht genommen.

Graubünden. Im Tenniger-Bad im Bündner Oberland ist ein neues Kurhaus entstanden. Es nennt sich Hotel Valtenigna und ist von Direktor Casutt geleitet.

Montreux. Für das erste Betriebsjahr 1905/06 verteilt die Société anonyme du Grand Hôtel Bonport eine Dividende von 5%; ausserdem werden dem Reservefonds Fr. 30,000 überwiesen.

Oscher. Im Hotel du Château ist eine neue Warmwasserheizung eingerichtet und der 400 m² umfassende Hofraum in einen Wintergarten umgewandelt worden.

Glarus. Mit Anfang nächsten Jahres wird Frau Brunner-Legler sich vom Hotel Glarnerhof in ihr Sommergeschäft Hotel Klüntal zurückziehen. Die Leitung des Hotel Glarnerhof übernimmt ihr Sohn, Herr F. Brunner.

Lugano. Herr Kasimir Bucher vom Grand Hotel in hier ist unerwartet schnell, im Alter von 45 Jahren gestorben. Der Hotelverein von Lugano verliert in ihm seinen beliebten Präsidenten und Lugano einen eifrigen Förderer alles dessen, was zur Hebung der Stadt als Fremdenstadt beitragen konnte.

Eisenbahnen. Wie auf den Linien St. Gallen-Winterthur-Zürich und Zürich-Olten, so sollen auch nach einer auf Anregung des Verbandes der schweizerischen Eisenbahnen vom Eisenbahndepartement erlassenen Verfügung auf den Linien Olten-Bern-Luzern und Basel-Olten-Luzern die Pfeifenorgeln der Lokomotiven vor dem Vor- und Rückwärtsfahren unterbleiben.

Zolltarif mit Frankreich. In letzter Stunde erfolgte eine Verständigung mit Frankreich über den Handelsvertrag. Der Status quo (schweizerischer Gebrauchtart, bisheriger französischer Minimaltarif) dauert bis am 20. November d. Js. fort. Die beiden Regierungen verpflichten sich, die Ratifikation ihrer Parlamente einzuholen und spätestens am 20. November zum Austausch der Ratifikationen zu schreiten.

Zermatt. Mit der Erstellung eines neuen Hotels auf dem Cornetgrat ist begonnen worden. Das Haus kommt ca. 3 Minuten unterhalb des Gipfels zu stehen und wird ca. 50 Betten erhalten. Der Bau wird 3 Jahre dauern. Alsdann wird das gegenwärtige kleine Hotel auf dem Gipfel abgetragen; es schädigt die Aussicht nicht, man muss, um das vollständige Panorama zu geniessen, um das Gebirge herumwandern. Die Bahn, die gegenwärtig 10 Minuten unterhalb der Spitze endet, wird bis zum neuen Hotel emporgeführt.

Zur Nachachtung empfohlen. Wie die Zürcher, so haben nun auch die Luzerner Hotel- und Pensionsinhaber im Bahnhof ein Logis-Auskunftsbureau errichtet, das über die Hochsaison für spät ankommende Gäste für den Unterkommen sorgen soll und einem bisher sehr fühlbaren Mangel abhelfen wird. Das Bureau funktioniert von 7 Uhr abends bis zum letzten Zuge. Es wird dieses Vorgehen nebst der Annehmlichkeit für den Reisenden auch dem Umlauf des Verschleppens von Fremden in Privatlogis zu steuern.

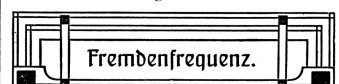
Feine Gäste. Wir lesen im Feuille d'Anis de Lausanne folgende Annonce: „Une famille de 4 personnes, dont 2 enfants de 3 ans et 15 mois, désire passer le mois d'août dans un village près de Lausanne (à 200 mètres), dans une maison où l'on parle le français. Les conditions sont les suivantes: Un air sain, une forêt ou un jardin, du bon lait, deux chambres meublées. La nourriture: café au lait le matin, le déjeuner et le dîner, l'éclairage. En un mot la pension complète. Le prix offert est de 5 à 7 fr. par jour pour toute la famille, tout compris. S'adr. à M. Kouznetsoff, 6, rue d'Armaille, Paris.“

Schlechte Statistik. Die Redaktion des „Berne Fremdenbl.“ hat sich die Mühe genommen, aus dem Schweizer Hotelführer alle Hotels auszuheben, die 200 und mehr Betten zählen, und gestützt hierauf, publiziert sie eine Liste von 86 der grössten Hotelunternehmungen; diese Liste lässt aber an Exaktheit sehr zu wünschen übrig. Die Redaktion hätte gut getan, sich zunächst der Orts-, z. B. beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, zu erkundigen, dann hätte sie erfahren, dass die grösste schweiz. Hotelunternehmung nicht 650, sondern 1260 und die zweitgrösste 1100 Betten zählt; sie hätte ferner in Erfahrung gebracht, dass in der schweiz. Hotellerie angelegt Kapital nicht 415, sondern annähernd 600 Millionen beträgt, usw.

Das Nachmachen wird epideemisch. Kaum hat das Syndicat des Hôtelières de France, mit Sitz in

Paris, beschlossen, einen Hotelführer nach dem Muster desjenigen des Schweizer Hotelier-Vereins herauszugeben, so entsteht nun eine neue Gesellschaft, die ihren Sitz ebenfalls in Paris hat (*vue Grange-Batelière 16*) und die sich zur Lebensaufgabe stellt, den Schweizer Hotelführer für Frankreich nachzuahmen. Wenn die guten Leute wissen, mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen hat, um das Material von den Interessenten zu erhalten und um den Führer auch nur einigermaßen komplett und zuverlässig zu gestalten, sie würden sich zweimal bedenken. Aber freilich, bei Privatunternehmen, wie die zuletzt genannte Gesellschaft, kommt die Geldmacherei in erster und das Praktische eines solchen Führers in zweiter Linie. Wir haben beiden Gesellschaften von den Rechten des Hotelier-Vereins auf einen Führer Kenntnis gegeben.

Die Umwandlung von Privatbetrieben in Aktiengesellschaften macht in der Schweiz bemerkenswerte Fortschritte. Nach einer Zusammenstellung des eidgen. statistischen Bureaus bestanden Ende 1904 in der Schweiz 2570 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von Fr. 1,744,050,000; im Laufe des Jahres hatte die Zahl um 120, das Kapital um Fr. 104,390,000 zugenommen. Neu gegründet wurden 220 mit rund 100 Millionen; 106 Gesellschaften erhöhten ihr Kapital um insgesamt 29.8 Millionen; 90 wurden aufgelöst, die 206 Millionen repräsentierten; ihr Kapital verminderten um 31.4 Millionen. Von besonderem volkswirtschaftlichem Interesse ist die Tatsache, dass aus Privatgeschäften 78 Gesellschaften mit 41.6 Millionen hervorgingen; am stärksten der Zahl nach ist dabei das Hotel- und Wirtschaftswesen vertreten (mit 9 Gesellschaften), am stärksten dem Kapital nach das Bankwesen (mit Fr. 16,150,000). Die Umwandlung bestehender Privatgeschäfte in Aktiengesellschaften weist den beiden Vorkäufen gegenüber eine Zunahme auf, sowohl in der Zahl der Gesellschaften als in der Höhe des Grundkapitals. Bei der Schokoladenfabrikation ist diese Umwandlung bei der doch kleinen Zahl derartiger Etablissements auffallend gross: 5 Gesellschaften mit 31 Millionen Kapital. Auch im Hotel- und Wirtschaftswesen macht sich die Tendenz der Umwandlung andauernd geltend. In den letzten Jahren sind in diesem Gewerbe 25 Aktienunternehmungen mit ungefähr 9 1/2 Millionen Grundkapital aus bestehenden Privatgeschäften hervorgegangen. Bei der Beurteilung der Zunahme des gesamten Aktienkapitals ist zu berücksichtigen, dass in den Jahren 1902 und 1903 die Eisenbahnen verstaatlicht wurden. Das hatte einen Rückgang des Gesellschaftskapitals von 246.2 Millionen zur Folge. Ohne diesen Prozess des Übertragens von grossen Aktiengesellschaften in das nationale Eigentum wurde das Kapital der schweizerischen Aktiengesellschaften heute über 2 Milliarden betragen.



Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 29. Juli 6463 314 mehr als die Woche vorher.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{re} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 12 au 18 juillet: Angleterre 827, Russie 938, France 1928, Suisse 666, Allemagne 550, Amérique 590, Italie 222, Divers 741. — Total 6432.

Luzern. Verzeichnis der vom 1.-31. Juli abgerechneten Fremden: Deutschland 16,206, Österreich 1818, Grossbritannien 4531, Verein. Staaten u. Kanada 3303, Frankreich 4271, Italien 1102, Belgien und Holland 1734, Dänemark, Schweden, Norwegen 353, Spanien und Portugal 734, Russland 222, Balkanstaaten 264, Schweiz 4504, Asien und Afrika 335, Australien 66, verschiedene Länder 258. Total 43,385.

Des Vertragsbruchs haben sich schuldig gemacht:

Jean Horisberger, Zimmerkellner, von Niederbipp.

Paul Boghelli, Zimmerkellner, aus Italien.

Frieda Wernli, Saaltochter, J. Müller.

Grand Hotel & Kurhaus, Mürren.

Paula Leysing, Kellnerin, von Bregenz, Albert Schick.

Hotel Storch, Herisan.

Emma Sprave, Gouvernante d'Office, A. R. Armleder.

Hotel Richmond, Genève.

Hiezu eine Beilage.

Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kurstallbesitz kaufen oder mieten, verfehlen Sie nicht, vorher vom Hotel-Office in Genf Auskunft und Schätzung über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotel-Office in Genf ist von einer Gruppe bestbekannter Hoteliers geleitet und bezweckt, Käufer durch erfahrenen, uninteressierten Rat zu unterstützen.

An die tit. Inserenten!

Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.

Foulard-
u. Liberty-
Seide

Chiné-
u. Bast-
Seide

Merveilleux-
u. Schotten-
Seide

Monopol-
u. Armure-
Seide

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Für Wäfen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ u. 95 bis 87. 25. — p. Met. — Grando ins Haus. Wäfen umgeben.

A remettre à Genève

bon hôtel de 2^{me} ordre, près de la gare et de la grande poste. 60 chambres. Immeuble neuf. Conditions exceptionnelles. S'adresser à Mr. Louis Uobersax, 1 Place du Lac, Genève. 273

Kinderloses Ehepaar

der vier Hauptsprachen mächtig, zur Zeit ihr eigenes Geschäft führend, sucht für Winter die Leitung eines Hotels zu übernehmen.

Offerten unter Chiffre H 286 R an die Exped. ds. Bl.

Techniker.

Ein mit allen Arbeiten der Hotelttechnik, wie Beleuchtung, Heizung, Maschinen aller Art, Wasserversorgung etc., vertrauter, akademisch gebildeter Mann sucht Engagement in erstklassiges Haus der Riviera oder Südrankreich. Beste Referenzen zu Diensten. Anfragen übermitteln Sie an: Richey, poste restante Genève. 287

Zu verkaufen:

In einer Kantonshauptstadt der Centralschweiz (Waffenplatz) ein nachweisbar gut rentierender

Gasthof.

Seriöse Reflektanten belieben Offerten sub A 1315 O an Haasenstein & Vogler, Zürich, zu senden. (H.L.2655) 1490

Vins fins de Neuchâtel

SAMUEL CHATENAY

Propriétaire à Neuchâtel

SEPT MÉDAILLES D'OR ET D'ARGENT

Expositions universelles de Paris 1875, 1889, 1904

Grand Prix collectif Neuchâtel à l'Exposition universelle de Paris 1900.

Marque des hôtels de premier ordre

Dépôt à Paris: V. Pâder, au Palais National, 41 rue des Petits Champs

Dépôt à Londres: J. R. McCracken, 38 Queen Street City E.C.

Dépôt à New-York: Cusiner Company, 110 Broad Street

Tüchtiger Direktor,

Schweizer, 29 Jahre alt, von grosser Statur und gut präsentierend, der 4 Hauptsprachen mächtig, in sämtlichen Branchen der Hotellerie praktisch erfahren, auch Küche und Einkauf, sucht für kommende Winteraison Engagement. Derselbe ist gegenwärtig Leiter eines grösseren Hotels am Vierwaldstättersee. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Offerten unter Chiffre H 277 R an die Exped. ds. Bl.